

DIE ROTBUCHE (FAGUS SYLVATICA)

Steckbrief zum Baum des Jahres 2022

**Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald
Landesverband Bayern e.V.**



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Bayern e.V.
info@sdwbayern.de

Die Rot-Buche ist in ganz Mitteleuropa verbreitet. Unter normalen Bedingungen würden größte Teile Deutschlands von Buchen- oder Buchenmischwäldern bedeckt sein. Die Rot-Buche, aus der Gattung *Fagus* (*Buchengewächse*) ist mit einem Anteil von 15% der häufigste Laubbaum Deutschlands. Umgangssprachlich wird die Rot-Buche einfach als Buche bezeichnet. Der Namensteil „Rot“ kommt daher, da das Holz sich ab und an leicht rötlich färbt. Weiter ist sie die einzige heimische Vertreterin der Buchengewächse, daher ist eine Verwechslung ausgeschlossen.



Die typische silbergraue Rinde bekommt die Rot-Buche erst im Alter. (Quelle: Pixabay)

Verbreitung und Standort

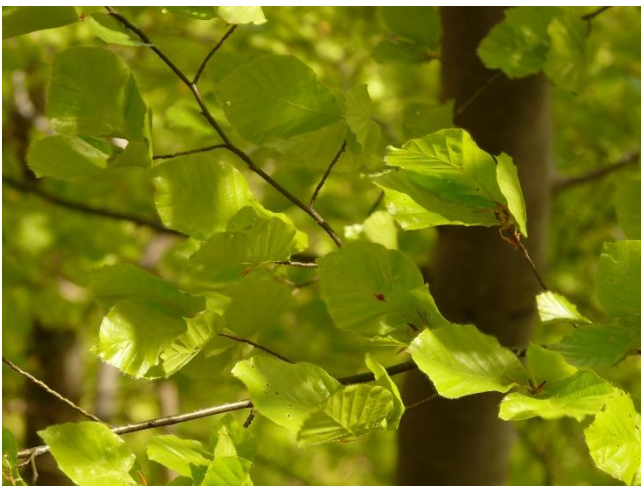
Buchenwälder sind die wichtigsten und am weitest verbreiteten Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Süd-Skandinavien bis Sizilien und von der Tiefebene bis in den Bergwald. In den südlichen Alpen bildet z.B. die Buche bei 1.850 m die Waldgrenze, nicht wie vermutet die Fichte. In Bayern finden sich die größten deutschen Buchenflächen mit 338.000 ha, (13,6% der Landesfläche). Als Zeigerart weist sie auf feucht-gemäßigtes Klima hin. Damit die Buche ohne viel Schäden wachsen kann, sollte es einen Jahresniederschlag von mind. 650 mm und eine Jahresdurchschnittstemperatur von über 8°C geben. Die Rot-Buche bevorzugt nährstoffreiche, schwach saure bis kalkhaltige Böden. Staunässe oder ein wechselnder Grundwasserspiegel, wie im Auwald, aber auch

Dürreperioden sind keine guten Standorte für die Buche. Sie wird als Schattenbaumart bezeichnet, da sie in der Jugend mit Schatten gut zurechtkommt. Erst im Alter benötigt die Buche Licht. Die Buche verjüngt sich natürlich über die sog. Versteckausbreitung. V.a. Eichhörnchen und Mäuse legen im Winter Vorräte an und vergraben die Bucheckern. Häufig vergessen sie jedoch ihre Verstecke. So geschieht es, dass die Buche die Möglichkeit bekommt im Versteck zu keimen.

Gestalt

Baum: Die Rot-Buche kann zwischen 30 und 40 m hoch werden. Steht sie frei, bildet sie eine breite Krone aus und ist bis zum Boden beastet. Die Rot-Buche ist ein Herzwurzler, d.h. sie bildet mehrere nach unten laufende Hauptwurzeln aus. Die Feinwurzeldichte ist bei dieser Art besonders hoch. Steht die Buche auf einem Staunässe-Standort kann es zur Verflachung der Wurzelanordnung kommen und die Windwurfgefahr erhöht sich. Die Rot-Buche kann bis zu 350 Jahre alt werden.

Blatt: Die Blätter sind wechselständig, teils herzförmig und zwischen 5 und 10 cm lang. Am Rand weisen sie eine leichte Wellung auf. Die jungen Laubblätter sind hellgrün und behaart. Im Herbst verfärben sich die Blätter erst gelb und werden dann teilweise sogar rotbraun. Oft sieht man vertrocknete Blätter noch im Winter an den Zweigen hängen. Die Blätter ordnen sich so an, dass sie sich gegenseitig nicht verdecken, daher sind Buchenwälder sehr schattig und im Sommer arm an blühenden Pflanzen.



Die Blätter der Rot-Buche nehmen je nach Jahreszeit unterschiedliche Farben an. Von hellgrün im Frühjahr, über dunkelgrün im Sommer zu gelb und rot im Herbst. (Quelle: Pixabay)

Blüte: Die Rot-Buche blüht ab einem Alter von 30 bis 50 Jahren. Zeitgleich mit den Blättern erscheinen im Frühjahr von April bis Mai auch die Blüten. Die männlichen Kätzchen sind gelb, lang gestielt und hängen in Büscheln herab. Die weiblichen Blüten stehen aufrecht. Aus

ihnen ragen rosafarbene Narben (= Abschnitt des Stempels des Fruchtblattes, welche Pollen auffängt und keimen lässt)

Frucht: Die Früchte der Buche werden Bucheckern genannt. Bucheckern sind dreikantige Nussfrüchte, die immer paarweise in einer weichstacheligen Hülle stecken. Sie reifen im September/ Oktober. Ist es im Verlauf des Jahres besonders trocken, gibt es viele Bucheckern. Dieses Phänomen wird auch „Mastjahr“ genannt und gehört zur Überlebensstrategie der Buche. So gewöhnen sich z.B. die Fraßfeinde der Buche nicht an das Angebot der Bucheckern. Gibt es zu viele, können nicht alle gefressen werden.



Der Volksmund besagt, dass einer großen Menge der Früchte der Buche, die Nusseckern, ein strenger Winter bevorsteht. (Quelle: Pixabay)

Rinde: Junge Bäume haben eine dunkelgrüne bis schwarze Rinde. Sie weisen noch keine Risse auf und sind ganz glatt. Ältere Bäume besitzen die typische bekannte graue bis silbergraue Rinde mit größeren Rissen. Für Insekten bietet der Stamm kaum Schutz oder Obdach, da diese durch die unverletzte glatte Borke nicht in den Baum eindringen können.

Gefährdung

Die Buche ist v.a. bei Trockenheit stark belastet, da die Feinwurzeln zurückgehen und dies eine Schwächung des Baumes bedeutet. Auch Pilze und u.a. der Buchenspringrüssler, sowie Buchenprachtkäfer machen der Buche zu schaffen. Kann die Buche auch weiterhin auf Böden mit guter Wasserspeicherleistung wachsen, ist sie eine bedeutende Misch-Baumart um klimatolerante Wälder aufzubauen. Weltweit ist die Verbreitung der Buche sehr gering, dadurch steht Deutschland in der Verantwortung die verbliebenen Buchenwälder zu schützen. Einige der Buchen-Waldgesellschaften wurden als schutzwürdige Lebensraumtypen in der FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat-Richtlinie) bereits aufgenommen.

Verwendung

Die Rot-Buche ist vielseitig einsetzbar. Sie hat einen hohen Brennwert, sodass sie v.a. früher gerne als Brennholz verwendet wurde. Weiter wird Buchenholz für die Herstellung von Möbeln verwendet, da das Holz leicht rötlich ist und eine gleichmäßige Maserung aufweist. Werkzeuge, Spielzeuge und Parkett sind ebenso oft aus Buchenholz hergestellt. Die Blätter der Rot-Buche sind entzündungshemmend. Daher wurden die Blätter früher häufig bei Zahnschmerzen gekaut. Auch bei Geschwüren sollen die Blätter, als Kompression auf den betroffenen Stellen, oft Linderung verschafft haben. Im Mittelalter hat man für die Herstellung von Glas riesige Mengen an Buchenholz benötigt.



Besonders beliebt ist das Buchenholz im Fußbodenbereich. (Quelle: Pixabay)

Mythologie

Obwohl die Buche der häufigste deutsche Laubbaum ist, ist ihre mythologische Bedeutung sehr gering. Im keltischen Baumkalender besetzt die Buche beispielsweise am 22. Dezember den Tag der Wintersonnenwende. Auch als „Wetterfee“ kommt die Buche im Volksmund zum Einsatz. Bleibt die Wundstelle nach einem Axthieb im November trocken, ist mit einem

harten Winter zu rechnen. Wo die Buche hingegen häufig vorkommt, ist bei der Namensgebung vor Ortschaften. Allein in Deutschland gibt es über 1.500 Ortsnamen, die auf die Buche zurückzuführen sind.

Interessante Fakten

Auf der Rückseite des 20-DM-Schein war eine Buche abgebildet.

Der „Buchstabe“ war ursprünglich ein Buchenstab, auf dem Runen eingeritzt wurden. Früher wurden auch Buchenholztafeln beschriftet und gebunden. Sie sind Namensgeber für das heutige „Buch“.

Internetquellen:

SDW Bundesverband

Wikipedia

Stiftung Unternehmen Wald

Gartenjournal

Forstpraxis

Uni Göttingen

Buchquellen:

Readers Digest, Wegweiser durch die Natur, Tiere und Pflanzen Mitteleuropas.